

Transformation als Chance begreifen

Wirtschaft und Politik müssen gemeinsam den Rohstoffwandel der Chemieindustrie vorantreiben

Das Nova-Institut treibt seit 30 Jahren die Abkehr der Chemie-, Kunststoff- und Materialindustrien von fossilen Ressourcen voran. Mit umfangreichen Forschungs- und Beratungsleistungen zu Technologien, Märkten und Ökobilanzen für Unternehmen, NGOs und politische Entscheidungsträger hat das Institut zahlreiche Studien und Grafiken zu erneuerbarem Kohlenstoff und Defossilisierung erstellt. Zum 1. März 2025 hat Lars Börger als neuer CEO beim Nova-Institut begonnen. Gemeinsam mit Michael Carus, dem Gründer und derzeitigen CEO, wird er den nachhaltigen Wandel in der Chemie- und Materialindustrie aktiv mitgestalten. CHEManager befragte ihn zu seiner Motivation und zur Transformation der Branche.

CHEManager: Herr Börger, der Chemiesektor steht am Beginn einer neuen Phase mit großen Herausforderungen. Es gilt, den Rohstoffwandel voranzutreiben. Was hat Sie bewogen, zum jetzigen Zeitpunkt aus der Industrie in ein Forschungs- und Beratungsinstitut zu wechseln?

Lars Börger: Der Kern meiner beruflichen Passion ist die Transformation der Chemie- und Materialindustrie hin zu einer fossilfreien, nachhaltigen Zukunft, in der sie wieder den richtigen Stellenwert als essenzieller Problemlöser der großen Themen unserer Zeit einnimmt, und nicht als Teil des Problems angesehen wird.

Während meiner Zeit in der Industrie konnte ich zu allen Aspekten der Entwicklung und Vermarktung nachhaltiger Produkte und Geschäftsmodelle erfolgreich beitragen, sei es bei Neste, BASF oder auch anderswo.



Lars Börger,
Geschäftsführer, Nova-Institut

logien und fundierten Ideen für die praktische Umsetzung ist es, was den Schritt zu Nova logisch machte.



ZUR PERSON

Lars Börger ist promovierter Chemiker und hat einen Executive Master in General Management. Er war 17 Jahre bei der BASF tätig, davon viele Jahre als Leiter des globalen Marketings für Biopolymere. Weitere sieben Jahre war er bei Neste als Vizepräsident für den Bereich erneuerbare Polymere und Chemikalien tätig. Er vertrat Neste im Gründungsprozess der Renewable Carbon Initiative (RCI) und war mehrere Jahre im Board der RCI sowie Vorstandsmitglied von European Bioplastics. Seit dem 1. März ist er Co-CEO beim Nova-Institut.

Zahlen und Trends, sondern konkrete Handlungsmöglichkeiten – und genau hier sehe ich großes Potenzial, meine Erfahrung aus der Industrie einzubringen. Defossilisierung und Kreislaufwirtschaft können nur mit allen Partnern und Stakeholdern gemeinsam gedacht werden. Alle Aspekte, die das Nova-Institut abdeckt, von Nachhaltigkeitsbewertung, Politikberatung, Technologie- und Markteinschätzung bis zum richtigen Marketing sind eben auch für die Industrie hochrelevant.

Alternativen für fossile Rohstoffe auf Basis von Biomasse, CO₂-Nutzung und Recycling stehen zur Verfügung. Und das Nova-Institut hat in den letzten 30 Jahren eine wichtige Rolle bei der Transformation der Chemikalien und Materialien erzeugenden Industrien hinsichtlich der Rohstoffbasis gespielt. Wie schätzen Sie die aktuelle Situation ein, in welcher Phase der Transformation befinden sich diese Branchen?

L. Börger: Global zeigt sich ein sehr gemischtes Bild. Angesichts der politischen Krisen scheint auf der einen Seite der Fokus weniger auf dem Klimawandel zu liegen. Damit geht nachgeordnet auch die Transformation der Material- und Chemieindustrie einher. Andererseits sind Konzepte, wie Renewable Carbon oder Begriffe wie Defossilisierung und Dekarbonisierung etabliert und damit so einflussreich wie nie zuvor. Viele Diskussionen zur prinzipiellen Notwendigkeit der nachhaltigen Veränderung müssen wir heute dankenswerter Weise nicht mehr führen. Es scheint erkannt worden zu sein, dass diese Transformation eine unglaublich gewaltige Chance für die Industrie darstellt, gerade in Europa. Insgesamt bin ich daher sehr optimistisch, dass

wir in die entscheidende Phase der Transformation eintreten und freue mich sehr, im Nova-Team dies mitgestalten zu können.

Was ist außer den biobasierten Rohstoffen und den zu ihrer Ver-

arbeitung geeigneten Technologien notwendig, um den Wandel hin zu einer fossilfreien Zukunft schneller voranzutreiben?

lenstoff zu nutzen. Dafür bedarf es zweier Elemente: Erstens die Verlängerung der Zyklen der Nutzung von Kohlenstoffen, also bestmögliches und wiederholtes Recycling und zweitens die Einspeisung aus erneuerbaren, nachhaltigen Kohlenstoffquellen. Dies

MEDIENPARTNER



Deutscher Nachhaltigkeitspreis

arbeitung geeigneten Technologien notwendig, um den Wandel hin zu einer fossilfreien Zukunft schneller voranzutreiben?

L. Börger: Zunächst geht es darum, die fossilfreie Zukunft als gemeinsames Ziel zu etablieren. Materialien sind der Sektor, der aus rein physikali-

beinhaltet biobasierte Rohstoffe und auch die Nutzung von CCU-Technologien. Man kann sagen, dass es da einen konstruktiven Wettkampf gibt, ob die Natur oder der Mensch besser CO₂ in verwertbare Rohstoffe verwandeln kann. Die Antwort kennen wir aber bereits: Beides sind Gewinner-technologien.

Es geht darum, fossilfrei zu werden – die notwendigen Technologien sind vorhanden und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

schen Gründen nicht auf Kohlenstoff verzichten kann. Schließlich basieren eine Mehrzahl der Materialien, die wir nutzen, die uns umgeben und letztlich auch wir selbst aus Kohlenstoff. Es geht also darum, den richtigen Koh-

Wie kann ein geeigneter politischer Rahmen geschaffen werden, der Unternehmen eine nachhaltige Transformation ermöglicht und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit sichert?

L. Börger: Es gibt mehrere Kernpunkte eines solchen Rahmens. Dazu gehören zum einen eine wissenschaftlich fundierte und transparente Bepreisung fossilen Kohlenstoffs, zum anderen die Förderung von Renewable Carbon, also Kohlenstoff, der entweder aus Recycling, CCU oder Biomasse stammt. Es geht darum, fossilfrei zu werden – die notwendigen Technologien sind vorhanden und sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Zudem muss es eine zuverlässige Gleichbehandlung aller Industrien geben, die auf Kohlenstoffe angewiesen sind, denn Investitionen in der chemischen Industrie werden auf lange Sicht getätigt. Unsicherheiten bezüglich der Rahmenbedingungen sind da tödlich. Genau hier kann Europa sich global an die Spitze setzen.

Welche Rolle können Markenhersteller spielen, um die Nachfrage nach biobasierten oder zirkulären Produkten zu steigern?

L. Börger: Markenartikel sind zentrale Akteure innerhalb der Wertschöpfungsketten. Zahllose Umfragen belegen, dass Konsumenten die Lösung von Problemen bezüglich der Nachhaltigkeit von Produkten zum einen vom Gesetzgeber erwarten, aber zu einem sehr großen Teil eben auch von Ihren Markenartiklern. Sie wollen den Marken vertrauen und darauf bauen, dass sie sich darum kümmern. Damit haben Markenartikel eine absolut zentrale Rolle – und bedürfen der Unterstützung. Vor allem hierbei möchte ich nun auch mit dem Nova-Institut vorangehen und mit meiner Expertise dabei helfen, dass Verbraucher ihren Marken noch mehr Vertrauen schenken können.

■ www.nova-institut.de

Diese Transformation stellt eine unglaublich gewaltige Chance für die Industrie dar, gerade in Europa.

Immer wieder gab es dabei Diskussionen zu den Rahmenbedingungen, die teils die gute, richtige und vor allem bereits vorhandene Lösung nicht nur nicht gefördert, sondern gar verhindert haben. Daher sehe ich es als logischen nächsten Schritt, unmittelbar an diesen Rahmenbedingungen zu arbeiten – und das auf strikt wissenschaftlicher Basis. Etwas lax ausgedrückt: Meinungen gibt es bereits genug. Ich habe in den letzten Jahren oft erlebt, wie wichtig eine unabhängige, wissenschaftlich fundierte Basis für nachhaltige Entscheidungen ist, egal ob bei Marktanalysen, Reports oder beim Technologie-Scouting. Die Kombination aus klarem Verständnis der wissenschaftlichen Basis, dem Verständnis der Märkte und Techno-

Sie haben langjährige Erfahrung in der freien Wirtschaft. Wie viele Berührungspunkte hatten Sie zu den Themenfeldern, mit denen Sie sich jetzt beim Nova-Institut beschäftigen?

L. Börger: Die Berührungspunkte sind vielfältig und ich habe seit mehr als einem Jahrzehnt mit dem Nova-Institut direkt zusammengearbeitet. So war ich auch eines der Gründungsmitglieder der Renewable Carbon Initiative, kurz: RCI. Immer wieder haben wir aus der Industrie den Dialog mit dem Nova-Institut gesucht und auch umgekehrt den Input gegeben, um sicherzustellen, dass die ökonomische Perspektive berücksichtigt wird. Unternehmen brauchen nicht nur

Beitrag zur textilen Kreislaufwirtschaft

BASF eröffnet Anlage für recyceltes Polyamid 6

BASF hat die weltweit erste kommerzielle Loopamid-Anlage in Betrieb genommen. Die Produktionsanlage am Standort Caojing in Shanghai, China, hat eine Jahreskapazität von 500 t und markiert einen wegweisenden Meilenstein für die Verfügbarkeit nachhaltiger Produkte in der Textilindustrie.

Loopamid ist ein recyceltes Polyamid 6, das ausschließlich auf Textilabfällen basiert. Die neue Anlage hilft dabei, die steigende Nachfrage nach nachhaltigen Polyamid 6-Fasern in der Textilindustrie zu decken. Für die Herstellung werden aktuell industrielle Textilabfälle aus der Textilherstellung genutzt. Der Anteil von Altkleidern als Rohstoff wird nun schrittweise erhöht.

„Die Technologie hinter Loopamid ermöglicht das Textil-zu-Textil-Recycling für Polyamid 6 in den verschiedensten Gewebemischungen, einschließlich Mischungen mit Elastan.

Wir sind überzeugt, dass Loopamid nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur textilen Kreislaufwirtschaft leistet, sondern vor allem unseren Kunden dabei hilft, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen“, so Ramkumar Dhruva, Leiter des BASF-Unternehmensbereichs Monomers.

Die Anlage und die produzierten Mengen wurden nach dem Global Recycled Standard (GRS) zertifiziert und bietet Verbrauchern und Textilherstellern die Gewissheit, dass Loopamid aus recycelten Materialien hergestellt ist und die Produktionsprozesse den GRS-spezifischen Umwelt- und Sozialkriterien entsprechen, wie z.B. der Auswirkung der Produktion auf Menschen und Umwelt. Auch alte Bekleidungsstücke aus Polyamid 6 und andere Textilprodukte, die nicht mehr verwendet werden und schwer zu recyceln sind, können für die Produktion genutzt werden. (bm)

Unterstützung des Baus einer Direct-Air-Capture-Demonstrationsanlage

Aramco Ventures investiert in Technologie von Ucaeco

Ucaeco hat ein Investment in nicht genannter Höhe von Aramco Ventures bekanntgegeben. Aramco Ventures ist der Venture-Capital-Arm von Aramco, einem der weltweit größten integrierten Energie- und Chemieunternehmen. Aramco Ventures schließt sich einer selektiven Investorengruppe aus führenden Hardware- und Energieinvestoren an. Die Investition folgt der 6,75 Mio. EUR Seed-Finanzierungsrunde, die im September 2024 bekannt gegeben wurde.

Das Investment unterstreicht nicht nur die innovative Direct-Air-Capture-Technologie von Ucaeco, sondern auch die potenziell entscheidende Rolle des Unternehmens bei der Dekarbonisierung von Industrien zur CO₂-Neutralität. Durch eine robuste und zuverlässige Lösung zur Entnahme von CO₂ aus der Umgebungsluft wird es neu entstehenden wie auch traditionellen Industrien ermöglicht, ihren CO₂-Fußabdruck

zu senken oder auszugleichen. Die elektrochemische DAC-Technologie von Ucaeco ahmt die natürliche Fähigkeit der Lunge zur CO₂-Bindung nach. Mithilfe von Elektrochemie und einem speziellen biomimetischen Lösungsmittel entfernt das System atmosphärisches CO₂. Der Prozess findet nicht wie bei alternativen Technologien bei bis zu 900 °C statt, sondern bei Raumtemperatur und kontinuierlicher Regeneration. So wird reines CO₂ in Industriequalität für verschiedene Anwendungen geliefert. Die Technologie lässt sich mit flexiblen erneuerbaren Energiequellen wie Solar- und Windenergie betreiben.

Ucaeco hat gerade seine erste industrielle Pilotanlage mit einer Kapazität von bis zu 50 t CO₂ pro Jahr in Betrieb genommen. Die Investition wird den Bau einer DAC-Demonstrationsanlagen in Deutschland vorantreiben. (bm)

**SOURCING
LOGISTIK
DISTRIBUTION
LOHNPRODUKTION**

**DAS GANZE SPEKTRUM
GEBÜNDELT IN EINEM
PARTNER.**

Über 20.000 Kunden weltweit vertrauen auf uns als ihren Single Sourcing Partner für die bedarfsgerechte und sichere Distribution ihres chemischen Bedarfs.
Kunde werden auf hugohaeffner.com

**HÄFFNER
GMBH & CO. KG**